

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses faszinierende Heft wendet den Blick auf den Himmel – nach oben und nach unten, denn der Himmel ist doch irgendwie ein „heruntergekommener“ in doppeltem Sinne: einerseits biblisch gedacht (dafür steht z. B. das Weihnachtsfest) – oder aber kulturell gesehen (der alte „Himmel“ scheint leer zu sein).

Rainer Kessler zeigt an vielen Bibeltexten, dass „Gott“ ein „Himmelsgott“ ist, zugleich aber, dass man die entsprechende Bildwelt nicht vorschnell als nur rein naiv ansehen darf. Der „Himmel oben“ steht nicht nur für einen Ort, er steht vielmehr für die Dimension des ganz Anderen – und der „Himmelsgott“ wohnt auch auf der Erde bei den Gedemütigten und Zerschlagenen (Jes 57,15). Jochen Arnold demonstriert in einer Liederwanderung durch Zeiten und Themen, dass Lieder vom Himmel Lebenselixier für die Welt sind. Sven Hiemke geht Momenten spirituellen Erlebens bei Beethoven nach, in dessen Kompositionen der faszinierende Sternenhimmel einen eigenen Klang gewinnt: als Andacht erregender Raum des göttlichen Herrschers. Markus Karas führt in Olivier Messiaens symphonische Meditationen *L'Ascension* für Orgel ein: Form, musikalische Faktur und Bezug zum Bibeltext und zu Texten von Don Columba Marmion über das Himmel-fahrtsfest werden aufeinander bezogen.

Hans-Klaus Jungheinrich schreitet in großen Schritten über das Minenfeld von kirchlicher Zugehörigkeit oder Kirchenfremdheit der Komponisten, von kirchlicher und geistlicher Musik, von Herzenssache und Corporate Identity. Und schließlich zeigt er: Auch bei deutlich kirchenfremder Autorschaft (z. B. bei Janáček) kann „Gott“ brennend anwesend sein. Marco Lemme berichtet über die fragwürdige Rolle der Ost-CDU in der Kulturpolitik der frühen DDR, die die Kirchenmusik von der Kirche zu trennen versuchte. Und Michael Benedict Bender weckt die Lust, in der Chorprobe gemischtstimmiges Sitzen einzuführen. Am Ende macht das Lied des 80-jährigen Huub Oosterhuis deutlich, dass biblische Rede vom Himmel nicht „nach oben“ oder in ein Jenseits führt: Sie hat das Leben von uns Menschen auf dieser Erde im Blick.

Übrigens hat das auch Der im Blick, der zu beten lehrt: Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden ...

Nun wünsche ich allen, die weiterblättern, viel Zeit: zum Lesen, zum Hören der zahlreichen Musikwerke und nicht zuletzt, zum Singen der zahlreichen Lieder.

Ihre

CHRISTA REICH



Christa Reich

Titelbild:

Der Himmel über der ostfriesischen Küste (Foto: privat)